

H HAUS
ZUR
HEIMAT



FILM AB!

DA, WO DER MENSCH
IM MITTELPUNKT STEHT.

VERANTWORTUNG **MARCO PETRUZZI** KONZEPTION **BRANDL & SCHÄRER** AUTORINNEN **CARMEN SCHMIDT UND SONJA HASLER** HAUPTROLLEN **SONJA HASLER UND LARISSA PEIER**
REGIE **LINA-ANNA STEHLI** PRODUKTION **SYNERGETICS / NEXUS** COPYRIGHT **HAUS ZUR HEIMAT · WWW.HAUSZURHEIMAT.CH**

**BEI ALLER FREUDE
AN TECHNOLOGIE UND FORTSCHRITT
STEHT DER MENSCH IM MITTELPUNKT.**

MARCO PETRUZZI
GESCHÄFTSFÜHRER



Vor fast 60 Jahren wurde das Haus zur Heimat als Alterswohnheim in Betrieb genommen und im Laufe der Zeit immer wieder sanft an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Im Jahr 2005 folgte mit dem zusätzlichen 6. Stock ein grosser Schritt in die Zukunft. Seit 2013 trage ich mit Freude die Verantwortung als Geschäftsführer und Heimleiter. Mit meiner Tätigkeit begann eine starke Entwicklung in Richtung Digitalisierung, unterstützt von einer umfassenden Bildungsoffensive.

Einer der ersten Entscheide, Ende 2013, war die Einführung der elektronischen Pflegedokumentation **easyDOK**. Gleichzeitig erhielten wir iPads, auf denen fortan die Pflegedokumentation elektronisch geführt wurde. Damals ein revolutionärer Schritt. Die Voraussetzung dafür war eine WLAN-Abdeckung im ganzen Haus, was ebenfalls realisiert wurde. Davon profitierten nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Um die elektronische Pflegedokumentation überhaupt einführen zu können, war es notwendig, die Arbeiten anders zu verteilen. Das führte dazu, dass wir das «Medikamenten-Richten» an die Central-Apotheke auslagerten, die gewisse Teile dieser

Arbeit vollautomatisch abwickeln kann. Die Auslagerung hat den Vorteil, dass die Medikamente seither für alle Bewohnerinnen und Bewohner im Blister fixfertig für eine Woche angeliefert werden. Hinzu kommt, dass die Apotheke nach dem Vier-Augenprinzip richtet und damit eine höhere Sicherheit gewährleisten kann. Sie prüft die ärztlichen Verordnungen auf Unverträglichkeiten von Medikamenten und meldet dies allenfalls dem verschreibenden Arzt zurück. Sechs Jahre nach der Einführung will niemand mehr zum alten System zurück. Die ausgelagerte Arbeit wird kostengünstig, effizient und mit einer sehr geringen Fehlerquote ausgeführt.

Unsere Lernenden FAGE dürfen während ihrer Ausbildung ein Praktikum in der **Central-Apotheke** absolvieren, damit sie diesen Prozess kennenlernen. Die Medikamentenlehre findet sonst nur in der Theorie statt. Dies zeigt die Verknüpfung von Theorie und Praxis.

Im Jahr 2014 wurde mit dem Einbau unserer neuen vollelektronischen Waschmaschinen und Tumbler die **Waschküche** digitalisiert. Die Waschmaschinen erhalten über die Flüssigdossierung das Waschmittel direkt eingespritzt. Damit sparen wir Waschmittel, Energie, Wasser und Per-

sonalressourcen. Eine Lastoptimierungsanlage steuert im Hintergrund den Stromverbrauch, damit sämtliche elektrischen Geräte jederzeit genügend Energie erhalten.

Die Energieoptimierung war für uns ein sehr wichtiges Thema. Alle neuen und grossen Stromverbraucher (Waschmaschinen, Tumbler, Küchengeräte usw.) sollten künftig die eingestellten Werte nicht mehr überschreiten, um die teuren Stromspitzen zu vermeiden.

Im gleichen Jahr wechselten wir sämtliche Brandmelder in allen Räumen und bauten eine neue, digitale Brandmeldeanlage ein. Zugleich wurden alle Baupläne digital erfasst, erstmals Fluchtwegpläne in allen Stockwerken installiert und noch im selben Jahr die Gasmeldeanlage erneuert.

Die analoge Telefonanlage wurde 2015 durch eine digitale (Voice over IP) ersetzt. Aus Sicherheitsgründen wurden parallel zu den Tischtelefonapparaten Mobilgeräte eingeführt, die über das GSM-Netz erreichbar sind. Damit ist die Telefonie doppelt abgesichert, was sich bewährt hat.

Aufgrund ihres Alters tauschten wir verschiedene Gerätschaften in der Küche aus. Mit einem neuen Herd, einem Vario Cooking Center, zwei Combi-Dämpfern



**FÜR WUNDER
MUSS MAN BETEN,
FÜR VERÄNDERUNGEN
ABER ARBEITEN.**

THOMAS VON AQUIN

und Schnellkühlern hielt die Digitalisierung auch in der Küche Einzug. Diese Geräte sorgen seither für bessere Produktionsbedingungen und sind gleichzeitig ein Beitrag zur Lebensmittelsicherheit.

Der modulare Mobility Monitor (eingeführt 2015) passt sich gezielt den Bedürfnissen in der Pflege an und unterstützt uns bei der Qualitätssicherung. Er hilft zum Beispiel bei der Sturzprävention, ohne Bewohnerinnen und Bewohner irgendwie einzuschränken und entlastet gleichzeitig die Pflegenden, weil diese rechtzeitig gewarnt werden. Unnötige Eingriffe in den Tages- und Nachtablauf werden so verhindert, da die Pflege immer über den aktuellen Zustand informiert ist. Das schont die Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Pflegepersonal. Positiver Zusatzeffekt: Erholte Menschen sprechen signifikant besser auf Tagesaktivitäten und Therapien an.

Mit der «Pflege 21» und der Einführung des Bezugspersonenpflegesystems sowie dem Aufteilen des Hauses in drei Pflegegruppen stiegen 2016 die Anforderungen an die personelle Ausstattung der Pflegeteams. Durch unsere Bildungsoffensive waren wir diesbezüglich gut aufgestellt und zwar auf der Sekundarstufe 2 wie auch auf der Tertiärstufe. Zeitgleich mit dem neuen Pflegesystem optimierten wir das Schliesssystem. Wir entschieden uns für eine Lösung mit elektronischen Zylindern und Badges. Mitarbeitende sowie Bewohnerinnen und Bewohner erhielten alle einen Badge mit einem persönlichen Profil. Dank der personalisierten Profile konnte im System hinterlegt werden, wer Zugriff auf die Betäubungsmittelbehältnisse hat. Dies trägt zur allgemeinen Medikationssicherheit bei.

Ebenfalls seit 2016 sorgt eine Videoüberwachung für mehr Sicherheit im Haus. Sämtliche Eingänge und Stockwerke werden überwacht. Das ist einerseits eine vorbeugende Massnahme gegen ungebetene Gäste und andererseits hilft es, weglaufgefährdete Menschen besser im Fokus zu behalten und sie damit zu schützen.

Die Geschäftsleitung prüfte regelmässig, wo Arbeitsprozesse vereinfacht und allenfalls digitalisiert werden können. So standen im Jahr 2017 die Harmonisierung des Zahlungsverkehrs sowie die Ablösung der Faxgeräte an. Verbunden damit war die Umstellung auf HIN-geschützte Mailadressen (HIN = Health Info Net, steht für sichere

Kommunikation im Gesundheitswesen), um den stetig steigenden Sicherheitsbedürfnissen gerecht zu werden.

Mit der Entwicklung unseres Hauses nahm auch die Anzahl der Computer nochmals zu, um den Mitarbeitenden ausgezeichnete Arbeitsbedingungen für die elektronischen Dokumentationen zu bieten. Vom papierlosen Büro waren und sind wir zwar noch ein gutes Stück entfernt, viele Informationen fliessen jedoch bereits heute elektronisch hin und her. In diesem Zusammenhang hat sich auch das E-Mail als Kommunikationsmittel bestens bewährt. Wie alles andere hat die Digitalisierung auch ihre Kehrseite: Wir sind abhängig von einem funktionierenden Internet, was leider nicht immer der Fall ist.

Im 2018 wurde die Gas- und Öl-Heizung aus dem Jahr 1984 abgelöst. Seither freuen wir uns über eine stabile und störungsarme Wärmeversorgung. Das System wird digital von unserem Energielieferanten überwacht und die Zusammenarbeit mit unserem Technischen Dienst funktioniert ausgezeichnet. Im gleichen Jahr erfolgte die Sanierung und gleichzeitige Digitalisierung des Bettenlifts.

Mit der neuen Homepage im Jahr 2019 wurde ein weiterer Erneuerungsschritt vollzogen. Die Website wurde komplett neu gestaltet und ist nun responsiv. Das heisst, sie ist auf allen modernen Geräten wie PC, Laptop, Tablet und Smartphone richtig lesbar und lässt sich dank neuem QR-Code auch äusserst einfach aufrufen. Mit dem Filmprojekt für den Jahresbericht über die Digitalisierung und die Aus- und Weiterbildung zeigen wir in einer Kurzform, was dies bildlich heisst. Wir danken allen Mitgestaltern ganz herzlich und im speziellen Sonja Hasler, der Hauptdarstellerin.

Seit 2019 ist im HzH ein Notfallkoffer LIFETEC ONE Mobile im Einsatz. Damit leisten Ersthelfer schnelle und kompetente Erstversorgung bei medizinischen Notfällen und Verletzungen. Sobald der LIFETEC-ONE-Koffer aktiviert wird, ist der Laienhelfer mit der Notrufzentrale 144 verbunden. Die Situation wird dort beurteilt und die notwendigen Erste-Hilfe-Massnahmen werden umgehend eingeleitet. Dieser Koffer der neusten Generation hilft schneller und besser, weil das System über die neuste, internetbasierte Technologie der Swisscom verfügt.

Mit den «Smartwatches», Notruf-Uhren, verbesserten wir den Bewegungsraum von weglaufgefährdeten Bewohnern und diese können sich seither unterwegs sicher fühlen, weil sie im Notfall einfach per Knopfdruck Hilfe anfordern können. Diese Uhren sind jederzeit anruf- und lokalisierbar. Gleichzeitig wurden die alten Natels durch Smartphones ersetzt, damit eine Lokalisierung via App möglich ist.

Ausbildung, Weiterbildung und mehr

Wie eingangs erwähnt, sehe ich die Aus- und Weiterbildung als einen der Grundpfeiler für die Verbesserung der Pflegequalität, deshalb freue ich mich über Mitarbeitende, die sich aus- und weiterbilden. Stellvertretend möchte ich hier zwei nennen: Fabienne Kamber schloss ihre Ausbildung als Dipl. Pflegefachfrau HF erfolgreich ab. Sonja Hasler startete im Pilotprojekt «Ausbildung zur Dipl. Pflegefachfrau HF in der Langzeitpflege».

Im Zuge der Vereinheitlichung unseres Erscheinungsbildes auf allen Kanälen passten wir auch das Logo an die aktuellen Erfordernisse an. Der Haupteingang erhielt im Eingangsbereich eine Pylone mit dem neuen Logo und an die Fassade am Pfarrweg wurde ein 20 m² grosses Banner mit Jahreszeiten-Motiven platziert, das wir je nach Jahreszeit wechseln können. Damit ist das Haus zur Heimat jederzeit gut erkennbar.

Die Entwicklungen in der Digitalisierung und die Aus- und Weiterbildung von Menschen gehören zu den spannendsten und zugleich herausforderndsten Aufgaben. Die Vision «Haus zur Heimat 2022» ist unsere Leitidee für die Zukunft und daran müssen wir intensiv arbeiten. Es braucht mutige Schritte in die Zukunft. Die Branche der Alters- und Pflegeheimenrichtungen ist aufgrund der demographischen Entwicklung in einem grossen Wandel und wird sich weiter stark verändern. Die Spitex verzeichnet laufend höhere Einsatzzeiten, private Alters- und Pflegeanbieter drängen auf den Markt und zahlreiche Institutionen erweitern und erneuern ihre Angebote. Um das Haus zur Heimat in eine gute Zukunft zu führen, braucht es den Glauben und den Willen, sich weiterzuentwickeln sowie stabile Finanzen und eine baldige Entscheidung über den Standort. Bei aller Freude an Technologie und Fortschritt werden wir jedoch unserem Credo «Da, wo der Mensch im Mittelpunkt steht.» treu bleiben.



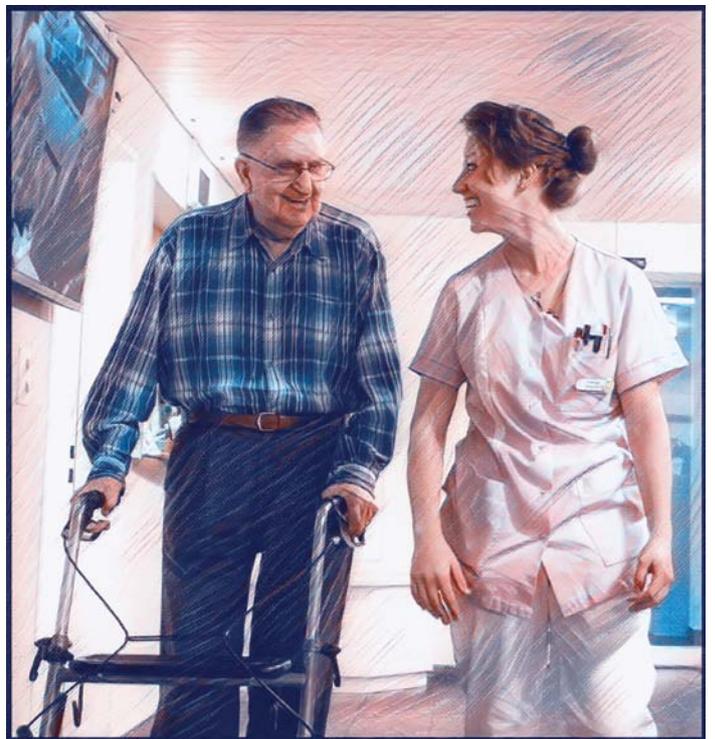
H

DA, WO DER MENSCH
IM MITTELPUNKT STEHT.

DAS DREHBUCH.

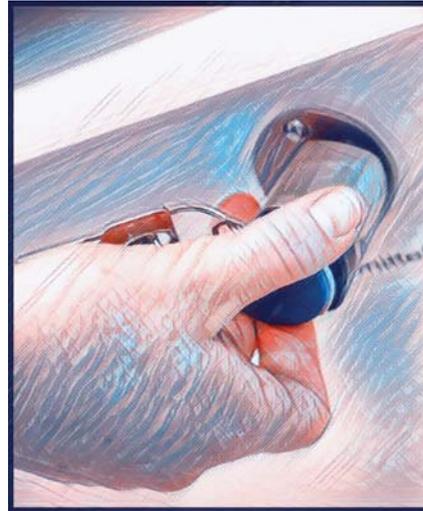


Der Tag beginnt. Gemäss unserem Credo «Da, wo der Mensch im Mittelpunkt steht.» wollen wir mit unserer vielfältigen Tätigkeit den Bewohnerinnen und Bewohnern den Alltag mit Freude so angenehm wie möglich gestalten und das Gefühl geben, gut aufgehoben zu sein.



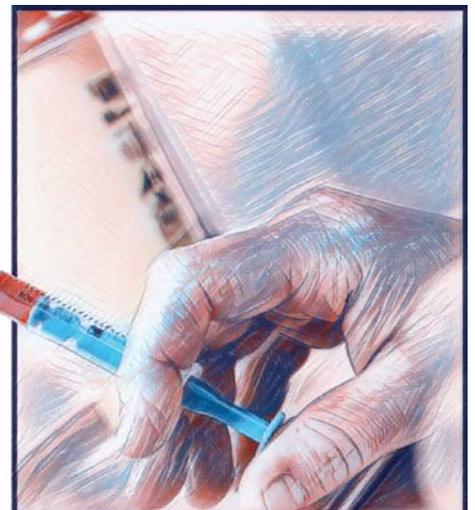
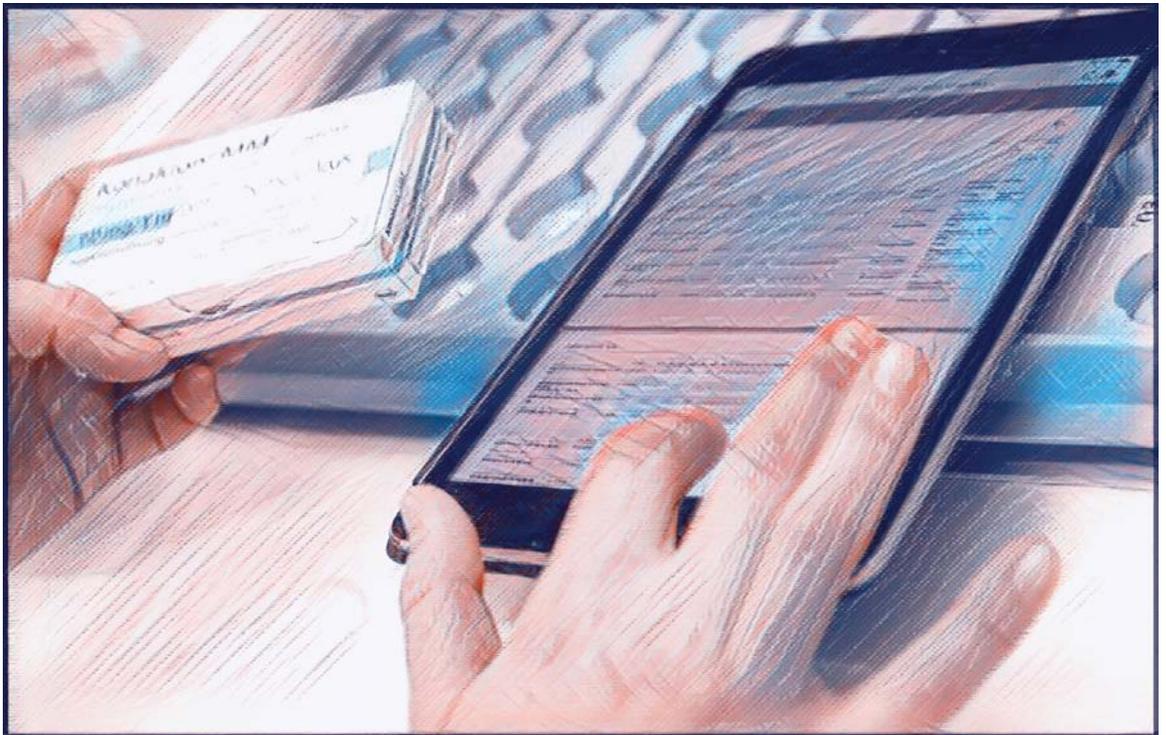
Professionelle Beziehungsarbeit führt zu vertrauensvollen Verbindungen und dem Gefühl zu Hause zu sein.





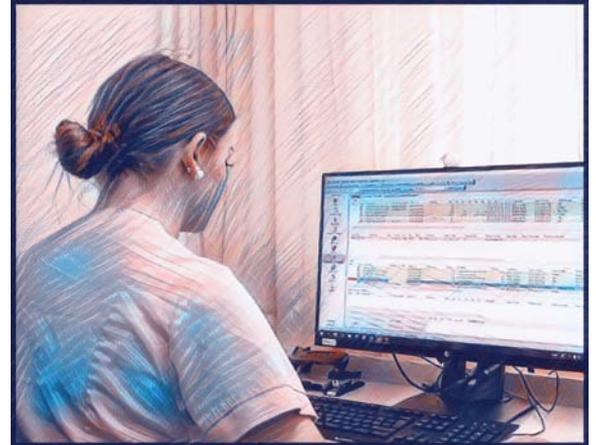
Der hohe Sicherheitsstandard wird durch das digitale Schliesssystem gewährleistet.

Technik und Digitalisierung unterstützen uns im Alltag, wir nutzen iPad, Smartphone und andere elektronische Hilfsmittel.

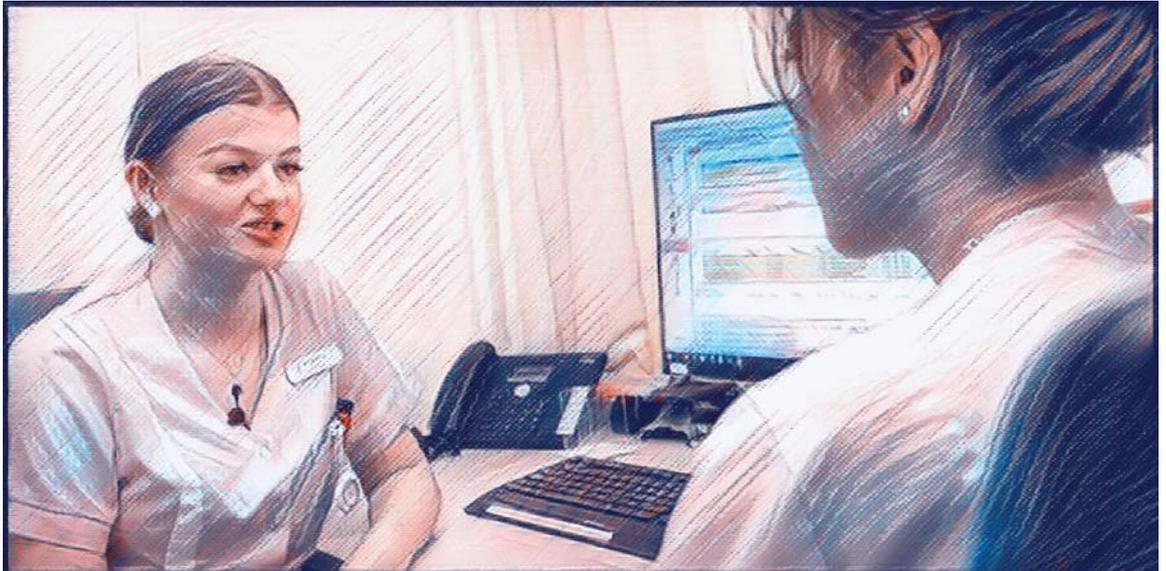




Bildung ist Chefsache. Als «lernende Institution» bilden wir die nächste Generation Fachpersonen aus.

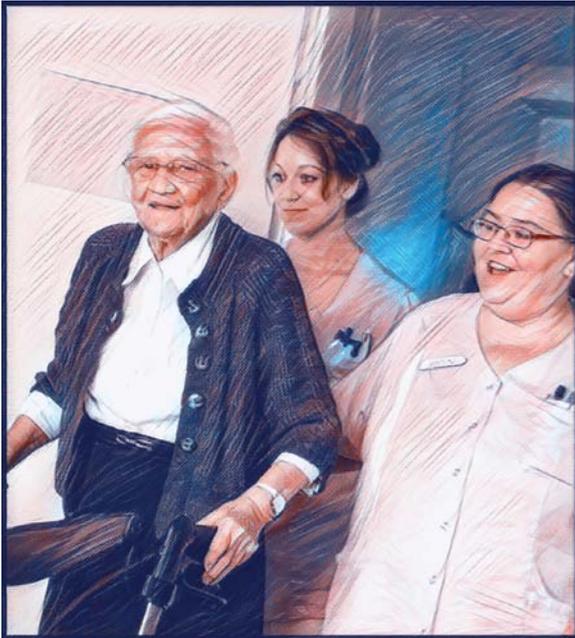


Spass muss sein, mit Freude motivieren wir unsere Lernenden, ihre Fach- und Sozialkompetenz zu erweitern.



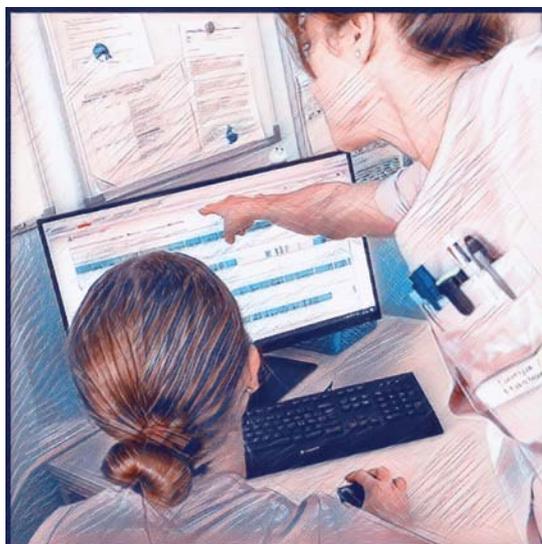
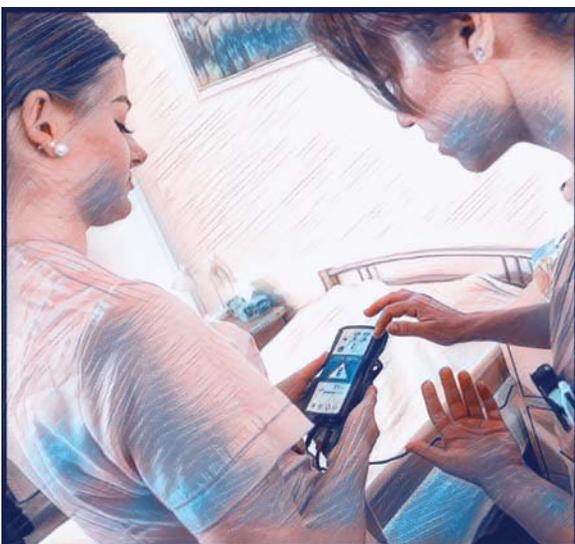
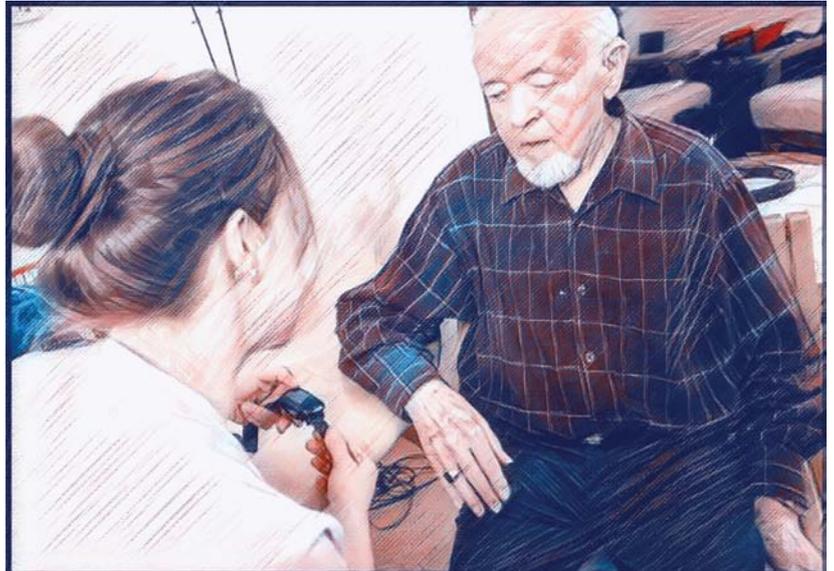
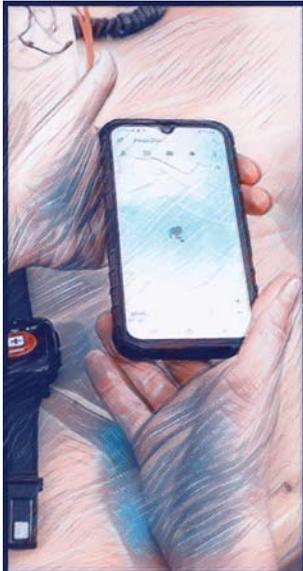
Motivierte Mitarbeitende sind der Schlüssel für zufriedene Bewohner. Pausen sind Ausgleich und Wohlbefinden.





Empathie und Vertrauen schaffen Beziehungen. Durch Bezugspersonenpflege erleichtern wir den Start in einen neuen Lebensabschnitt.

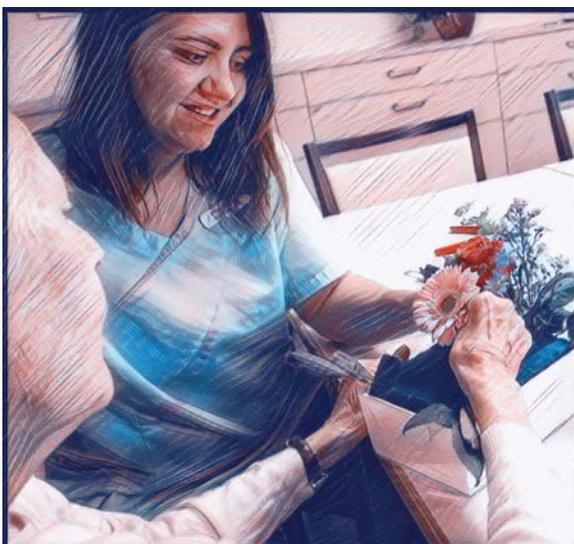
Autonomie und Bewegungsfreiheit für unsere Bewohner ist uns wichtig, deshalb benutzen wir modernste Technik wie GPS-Sender und Smartphone.

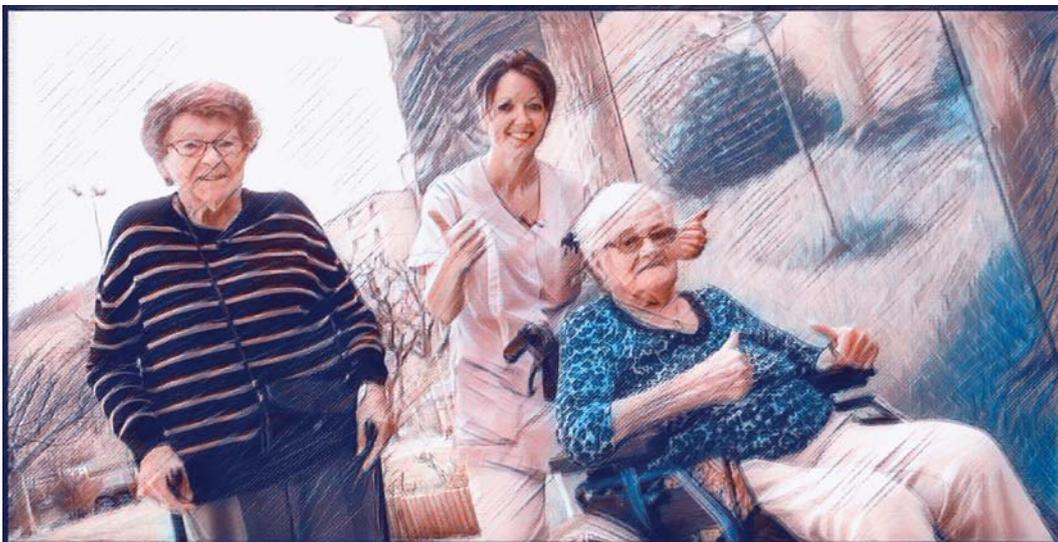
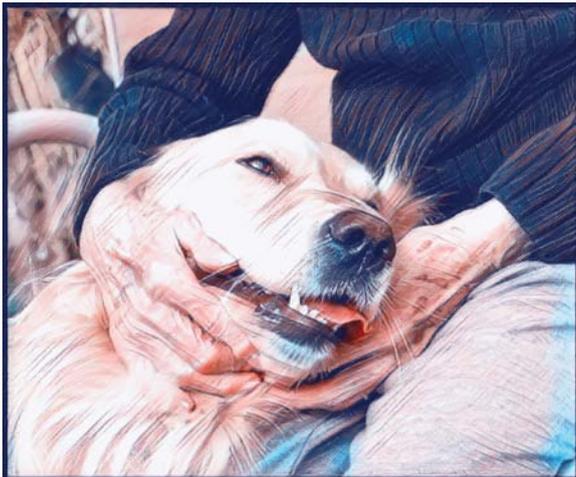


Sicherheit im Schlaf wird auch hier mit modernster Technik unterstützt und verbessert die Schlafqualität.



**Vielfältigste
Aktivierungs-
angebote
fördern Körper
und Geist.
So wird Sinn-
findung und
Lebensfreude
ermöglicht.**





FILM AB!

Den fertigen Film können Sie unter folgendem Link genießen:
youtu.be/pAd5fDlhKho





H

**BERICHT DER
RESORT-
LEITERINNEN.**



FABIENNE KAMBER PFLEGEDIENSTLEITUNG

Als ich 2010 meine Stelle als FAGE im Haus zur Heimat antrat, wurde bei uns, wie vielerorts, noch mit dem Kartexsystem gearbeitet. Für jede Bewohnerin und jeden Bewohner gab es eine Hängemappe im Stationszimmer. Darin wurden sämtliche Kontaktpersonen, Pflegeberichte, Diagnosen, Medikamentenverordnungen, Vitalwerte usw. von den Pflegenden von Hand eingetragen.

Vor der «Pflege 21» (eingeführt 2016) war ich als Tagesverantwortliche allein für alle sieben Stockwerke verantwortlich. Durch die üblichen Alltagsarbeiten war es mir meist erst gegen Ende des Dienstes möglich, mich der Pflegedokumentation zu widmen. Ich schrieb anhand meiner Notizen, die ich tagsüber gemacht hatte, die relevanten Pflegesituationen ins Kartex. Auch lag es in meiner Verantwortung, das Team auf das Dokumentieren aufmerksam zu machen. Diese schriftliche Arbeit kostete mich sehr viel Zeit und manchmal auch viel Fantasie, um die verschiedenen Handschriften der Mitarbeitenden entziffern zu können.

Seit 2014 arbeiten wir mit dem elektronischen Dokumentationssystem «easyDOK», einer Software, die spezifisch für den Pflegebereich im Gesundheitswesen entwickelt wurde. easyDOK bietet uns eine optimale Grundlage für die elektronische Administration und Dokumentation der Pflegeprozesse.

Zunächst besuchten alle Pflege-Mitarbeitenden eine Inhouse-Schulung, um die Software und deren Handhabung kennenzulernen. Die Schulungen waren dabei entsprechend des Aufgaben- und Kompetenzbereichs der Teilnehmenden angepasst.

Mit seinem persönlichen Passwort loggt man sich in die Software ein. Nach dem Öffnen einer Bewohnerdokumentation erscheinen automatisch die Informationen aus dem Bereich Personalien. Eine übersichtliche Navigation ermöglicht, direkt auf Punkte wie Bedarfsabklärung, Pflegeleistung, Verlaufsdocumentation, Aktivierung, Vitalwerte, Therapeutische Massnahmen, Kommunikation, Evaluierung und Material zuzugreifen, etwas nachzulesen oder Einträge zu verfassen.

Die Leistungsplanung wird durch die «Bezugsperson 1» immer auf dem aktuellen Stand gehalten. Sie kann die getätigten Arbeiten mit einem Mausklick als erledigt markieren und hat sogleich die Möglichkeit einen Verlaufsbericht zu schreiben. Die nicht erledigten Leistungen werden begründet und können zum Beispiel in Absprache mit der Tagesverantwortlichen auf den nächsten Tag geplant werden.

Zu Beginn konnten wir easyDOK nur mit unseren PC nutzen. Um eine zeitnahe Dokumentation zu ermöglichen, kamen nach kurzer Zeit bereits iPads zum Einsatz. Alle Mitarbeitenden haben während ihres Dienstes immer ein iPad dabei, wodurch

das sofortige Dokumentieren aller relevanten Pflegesituationen ermöglicht wird. Beispielsweise wird mit Hilfe des Geräts die Medikamentenabgabe kontrolliert oder es kann eine Wunde fotografiert werden, die danach direkt im Wundprotokoll erscheint. Auch betriebsspezifische Abläufe wie beispielsweise das Festhalten des benötigten Pflegematerials werden direkt mit Hilfe der iPads dokumentiert.

Dank easyDOK können wir die Pflegedokumentation zeitnahe erledigen und die Pflegeprozesse optimal abbilden.

Die elektronische Pflegedokumentation bietet viele Vorteile, die uns im Arbeitsalltag entlasten. Wir haben nun eine standardisierte Erfassung aller Daten, eine bessere Lesbarkeit, weniger Redundanzen (doppelte Erfassungen) und natürlich eine deutliche Zeitersparnis. Zeit, die wir aktiv für unsere Bewohnerinnen und Bewohner nutzen. Ausserdem können wir nun gezielt MDS-Kriterien planen (Minimum Data Set, Hilfe zur korrekten Einstufung), die den Mitarbeitenden als Hilfestellung für eine korrekte Dokumentation dienen. Dies erleichtert mir die Arbeit als MDS-Koordinatorin und ermöglicht die richtige Pflegeeinstufung, die massgebend ist für unseren Stellenplan. Zudem können die Daten bei Fragestellungen auch später noch herangezogen werden.

Die Pflegequalität hat für mich oberste Priorität und sie hat sich erfreulicherweise spürbar verbessert. Zudem haben wir die allgemeine interne und externe Kommunikation mit Hilfe der Digitalisierung optimiert. Sollte mich also jemand fragen, ob ich die Zeit vor der elektronischen Pflegedokumentation vermisse, lautet meine Antwort eindeutig: «Nein.»



**LERNEN IST WIE
RUDERN GEGEN DEN
STROM. HÖRT MAN
DAMIT AUF, TREIBT
MAN ZURÜCK.**

LAOZI



KARIN MEYER
LEITUNG HAUSDIENST



**WIR GLAUBEN,
ERFAHRUNGEN ZU
MACHEN, ABER
DIE ERFAHRUNGEN
MACHEN UNS.**

EUGÈNE IONESCO

Die Digitalisierung wartet auf kein Unternehmen. Wer fit und erfolgreich sein will, muss bereit sein, sich zu verändern. Im Haus zur Heimat wird aktiv daran gearbeitet, Prozesse zu optimieren oder vereinfachen.

Im Bereich der Wäscherei sind wir zeitgemäss und auch für die Zukunft gut gerüstet. Das Aufbereiten der Berufswäsche sowie die wachsende Menge der zu waschenden Bewohner- und Hauswäsche verlangen Qualität, Nachhaltigkeit und innovative Technik. Mit unseren Waschmaschinen sind wir bestens gerüstet und dank spezieller «Wet-Clean-Programme» in der Lage, die täglich anfallenden Mengen an schmutziger Wäsche schonend und ökologisch zu waschen. Innerhalb kürzester Zeit können wir grosse Wäschevolumen kostengünstig, energieeffizient und gleichzeitig einwandfrei reinigen und bügeln.

Diese Programme sind auf moderne und empfindliche Textilien zugeschnitten. Im kombinierten Einsatz mit umweltfreundlichen Flüssigwasch- und Hilfsmitteln stellt Wasser ein optimaler Schmutzlöser dar. So werden die Textilien sauber, gepflegt und strahlen eine hygienische Frische aus. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner äussern sich jedenfalls begeistert über den Tragekomfort ihrer persönlichen Wäsche.

Die monatlichen Arbeitspläne werden mit einem entsprechenden Planungstool auf dem PC geschrieben. Diese Methode schafft rasch Übersicht, ist einfach in der Bedienung und lässt ein effizientes Arbeiten zu. Die «Soll und Ist»-Arbeitszeiten der einzelnen Mitarbeitenden erscheinen mit den entsprechenden Stellenprozenten. Damit ist sichergestellt, dass die Mitarbeitenden weder zu viel noch zu wenig einge-

plant und eingesetzt werden. Vorteilhaft ist auch, dass ich sehr einfach in alten Arbeitsplänen etwas nachschauen kann.

Das ganze Bestellwesen im Hausdienst funktioniert online. Bei den jeweiligen Lieferanten haben wir ein Login, mit dem wir uns anmelden können. In deren Online-shops haben wir Favoritenlisten angelegt, die uns immer wiederkehrenden Produkte rasch anklicken und auf die Einkaufsliste hinzufügen lassen. Das mühsame Suchen nach Artikelnummern oder Stichworten entfällt. Das Onlinebestellwesen ermöglicht kurze Reaktionszeiten. Wenn Verbrauchsmaterial auszugehen droht, kann ich augenblicklich eine neue Bestellung auslösen und Engpässe vermeiden. Ein weiterer Vorteil sind die wegfallenden Öffnungszeiten und Wartezeiten am Telefon. Ich kann jederzeit ohne Verzögerung bestellen.

Unsere auszubildenden Fachfrauen Hauswirtschaft werden in der Berufsschule teilweise jetzt schon in der digitalen

Welt unterrichtet. Lernende Fachfrauen Hauswirtschaft nutzen das Tablet oder den Laptop im Unterricht als Werkzeug, Lehr- und Hilfsmittel. Elektronische Lehrbücher sind im Trend und mehrheitlich im Einsatz. Die Lernplattform «ILIAS» ist ein Unterrichtswerkzeug, das zunehmend an Bedeutung gewinnt und an der Berufsschule eingesetzt wird.

Seit letztem Sommer wird an der Berufsschule Lenzburg ebenfalls die «Djooze App» eingesetzt. Damit haben Lernende die wichtigsten Informationen immer und überall auf dem Smartphone verfügbar. Sie können ihre Stundenpläne einsehen, finden Informationen zu ihren Lehrpersonen und sie haben Zugriff auf ihre Noten, Rechnungen und Absenzen.

«Konvink» ist eine Online-Lernplattform für Lernende sowie für Berufsbildnerinnen und -bildner. Die «Konvink App» bietet Lernenden eine Möglichkeit, praktisches und theoretisches Wissen zu vernetzen. Die Theorie können sie dort nachlesen und für die Praxis stehen ihnen Aufgaben zur Verfügung. Die App bietet auch eine Gelegenheit, Infos eines überbetrieblichen Kurses zu bekommen oder sich unter Lernenden auszutauschen und voneinander zu profitieren. Für Berufsbildnerinnen und -bildner bietet die Plattform Unterstützung bei Aufgabenstellungen zur Vorbereitung für das Qualifikationsverfahren. Sie eröffnet viele Möglichkeiten, sich Wissen zu holen, vertiefen oder auszutauschen.

Ich schätze die Arbeit im Haus zur Heimat, weil der Betrieb offen für Veränderungen und zukunftsorientiert ist, bei aller Digitalisierung aber der Mensch im Mittelpunkt bleibt.



SONJA HASLER
LEITUNG PFLEGEGRUPPE 3

Wenn ich an das Jahr 2014 denke, fühlt es sich weit entfernt an. Seitdem ist viel passiert im Haus zur Heimat, vor allem in den Bereichen Digitalisierung und Bildung. Im Jahr 2014 befand ich mich in der Lehre zur Fachfrau Gesundheit. Heute als Diplomierte Pflegefachfrau HF arbeite ich als Gruppenleiterin.

Ein erster grosser Schritt hin zur der Digitalisierung und damit zur Optimierung zeichnete sich durch die Umstellung vom handschriftlichen Kardex auf die elektronische Pflegedokumentation «easyDok» ab. Ich freute mich auf die Änderung, hatte aber auch gewisse Zweifel, ob ich die Anwendung korrekt meistern würde. Wobei, das Lesen der handgeschriebenen und oft unübersichtlichen Kardexeinträge war manchmal auch eine Herausforderung. Der PC löste dieses Problem. Mit dem Übergang zur elektronischen Dokumentation brauchte es jedoch zusätzliche PC, da wir bis dahin nur einen einzigen hatten, der ausschliesslich von der Pflegedienstleitung genutzt wurde.

Effizientes und sicheres Arbeiten ist mir sehr wichtig. Dies wurde mit easyDok ermöglicht. Die elektronische Dokumentation spart Zeit, ist problemlos lesbar, übersichtlich und vernetzbar. Mit der dazugehörigen, aktuellen Leistungsplanung kann ich mich stressfrei und bestmöglich auf die Pflege jedes Bewohners und jeder Bewohnerin vorbereiten.

Zu Beginn tat ich mich etwas schwer mit dem Programm, da es viele Details abbildet und die Möglichkeit bietet, sämtliche Dokumente elektronisch zu hinterlegen und aufzurufen. Nun liebe ich die logische und übersichtliche Plattform. Als weiteres

Hilfsmittel dienen die iPads. Dank ihnen kann ich mich im ganzen Haus sofort über alles und alle orientieren. Fehlerquellen werden minimiert, da die Dokumentation auch unterwegs konstant nachgeführt werden kann. Ich empfinde die iPads als sehr wichtiges Instrument, das effizientes und sicheres Arbeiten unterstützt und fördert. Auch die Lernenden profitieren von den Geräten, da diese zur Unterstützung des Lernprozesses die Apps «Icare» und «Compendium» aufgespielt erhalten haben. Eine Herausforderung mit den iPads erlebe ich darin, dass die Anwendung als Gewohnheit gelebt und vorgelebt werden muss.

Ein bedeutsamer Vorteil der elektronischen Dokumentation sehe ich darin, dass gezielt MDS-Kriterien (Einstufungssystem für Bewohner) abgerufen werden können. So werden erforderliche Einträge vermerkt und der Bewohner respektive die Bewohnerin korrekt eingestuft und die Leistungsplanung entsprechend vorgenommen. Das Personal erhält fortlaufend und adäquat Instruktionen zu den neuen Techniken und dem korrekten Einsatz.



**DER MENSCH
IST DAS WICHTIGSTE
UND KOSTBARSTE
PERIPHERIEGERÄT EINER
COMPUTERANLAGE.**

UNBEKANNT

Die Digitalisierung hat seit 2014 auch in anderen Bereichen einiges verbessert. Der Dienstplan wurde früher von Hand verfasst und die Lernenden mussten ihre Lernjournale von Hand schreiben. Das geschieht heute alles auf elektronischem Weg. Die bisherigen Schliesssysteme haben elektronischen Schlössern und Badges Platz gemacht und das Fax-Gerät wurde von HIN-Mail-Adressen (sichere E-Mail-Adressen) abgelöst, die eine optimale interdisziplinäre Zusammenarbeit unterstützen.

Die GPS-Sender in Uhrenform erlauben unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen mit den Smartphones grösstmögliche Autonomie und Bewegungsfreiheit bei gleichzeitig hoher Sicherheit. Baden ist für unsere Bewohnerinnen und Bewohner mehr als Körperpflege. Moderne Badewannen stimulieren, mittels elektronisch gesteuerter Reize, in Form von Licht, Musik und Sprudel, ihren visuellen, auditiven und taktilen Sinn. Sie profitieren so von der neuesten Technik. Auch die Schlafqualität unterstützen und verbessern wir mittels Technik, mit dem Mobility Monitoring.

Das HzH ist sehr fortschrittlich, dies wurde mir bei unserem Filmprojekt, in dem wir unser Haus präsentieren, immer wieder bewusst. Die Digitalisierung bringt in der Arbeit und der Bildung Erleichterung und Übersicht. Der Mensch steht bei uns aber nach wie vor im Mittelpunkt. Fachliches Wissen und Empathie bleiben die Grundlage jedes Handelns.

Ich staune, mit welcher enormer Geschwindigkeit wir uns positiv entwickelt haben. Das macht mich stolz, glücklich und zufrieden.



Haus zur Heimat
Alters- und Pflegeheim
Pestalozzistrasse 36
4600 Olten
Telefon 062 287 55 75
www.hauszurheimat.ch
info@hauszurheimat.ch
Mailadressen HIN-geschützt

